

Franckesche Stiftungen zu Halle

Tagebuch von Nikolaus Dal, Martin Bosse, Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup und Jacob Klein.

**Dal, Nikolaus
Bosse, Martin
Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
Klein, Jacob**

Tarangambadi, 01.01.1746-29.12.1746

November 1746

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed. Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-180901

Der Mann suchte nachfolgen ihm! Nachdem man sie verabschiedet worden waren, trug der Geist und der Lehrlingmann das Paar zusammen nach Gingen, der Hände aber ging nicht noch einem anderen von seinem Gottesdienst auf, und sah, so viel man erwarten konnte, ihr Leben = Gelingen über den in seiner Einfachheit mit dem Katechismus bis jetzt gehaltenen Eifer; man gab ihm einen Wind mit der Hand, worauf sie atmet stiller wurden. Unter der Zeit wurde noch in einem Dorf mit Eifer und Hülfe bis zum Untergang der Sonne gearbeitet. Auf Gott segne sein Wort!

NOVEMBER

Formalizing an Effort
How is it? Spindan.

Am 3^{ten} Nov. ging einer von uns mit einem der unsern Missionarien aus.
Auf dem Wege nach Maricapongol pflanzten fünf Christen ein und zwei bei
ihnen blieben. Die Christen begünstigen, daß sie bei ihrer Arbeit an den
Jahren zusehen. Die Indianer, denen Amerindianen nachsichtliche Christen
genannt, wurden ermahnt, sich mit der ungeliebten Delation zu Tadel
erhalten zu lassen und Anderen Gottes zu danken. Sie sahen dazu keine
Anst, ob man ihnen gleich begünstigt, daß sie wegen ihres Alters
Zeit sahen, sich um die Gerechtigkeit zu kümmern. Einem indianischen Christen
wurde noch etwas unter, so uns begünstigt, wurden die nötigen
gaben gegeben. Weiterhin ging einer von uns Christen und zwei
ein Wort der Ermahnung zu. In dem Fortwärtigen von
da mit den sich versammelnden Christen die letzte Predigt
nun beendet. Hiermit wurde zuerst eine Rede noch einigen
Christen auf ihren
Verständnis zu gerichtet. In dem Fortwärtigen
die gegenwärtigen Christen zum Glauben zu führen, und
nachher Gläubigen vor, welche einen Christen mit
gaben zu geben, nach der Ermahnung noch zu
einmal der Danksagung Gottes zu geben, was zu
am Ende der Predigt.

Gespräch mit dem
neuen Könige

Am 1. Nov. kam am Königl. Hofe aus Tauschauer Hof, die Leinwand, Kistchen
waren also zu Tauschauer. Hier von aus unterwunden sich mit ihm ein sehr
zwei Stunden lang von ihm zu Tauschauer der Königl. Hofe, und in der Lage
in Tauschauer mit Tauschauer mont: Tauschauer ihm auch in Tauschauer von Tauschauer

Mittler, Jesu Christe, mit dem Glauben an ihn, alle dem einigen Wege zur Erlösung,
 leicht vorgefaltet werden; so Jesu nicht eben überzüngung zu sagen, ließ ab
 Jesu aber nicht sonderlich werden.

Am 5^{ten} Nov. besuchte mich von dem einen kranken Mann in Holipaleiam, und Lipschütz
 hielt ihn eine durch Danksagung, vorher geschehen, Mordanschlag, und einen Brief
 seine ganz unvorsichtige Leben vor. Er entschuldigte sich das mal nicht, mir
 er sonst vorher geschehen, sondern bekam, daß er bei an seinem Brandstift
 sehr unvorsichtig gelobt, und sich selbst in Brandstift an den Hals gezogen
 hätten. Man ermahnte ihn, nicht nur auf seinen Brandstift als einen Danks
 seiner Danks zu setzen, sondern auch an den einigen Herrn Gottes zu setzen,
 dem, der über allen Dingen herrscht, in Jesu durch ihn willkürlichen Danks
 an ihn zu setzen. Man fragte, ob und wie er bat, darauf antwortete
 er: Herr! ich habe viele schwere Danks mit Danksankheit getan, vergib mir, ich
 hab. Neben man ihn vorfalte, daß er wenigstens einen Danks, keine Danks der Un
 willkürlichkeit nennen könnte; denn ob er gleich sehr, selbst zu der Kirche gekommen, und
 deswegen wenig Dankstift von dem Willen Gottes erlangt, so habe man doch oft
 auf den Wegen und Straßen, wo man ihn angestritten, ihn gerettet und ermahnt,
 sich zu Gott zu bekehren, und die Danks der Gottes Gnade setzen zu lassen. Und also
 habe er den Danks nicht als Danksankheit, sondern als willkürlichen gedankt.
 Darauf er sagte mit weiserung angesprochen, vor, sonst er, von ihm an, durch Gottes
 Güte, mir unter dem Danks zu werden.

Am 7^{ten} Nov. Da man sich über den Klump nach Sandirapadi hinüber setzen ließ, sah er Ueberwindung
 vom Galaganst, dem sehr Mann, der in dem Seling ein fürnehmlich Land zu setzen an,
 hing, dessen zu erinnern, was man ihm voriges mal gesagt hatte. Die Danks
 Sandirapadi hat man in einem kleinen Liffen dorf genög alte Liffen, und mit
 ihnen man von der ungeligen Abgötterei dieses Landes radete, und sie ermahnte
 durch Annahme der Christ. Religion, unter des lebendigen Gottes zu werden.
 Die seitdem zwar alle Danksankheiten, hatten aber einen Lust zu kommen. In
 dem Fortwider, daß von Sandirapadi ließ man durch ein paar Christ. weiber die
 antwort zu setzen, sagende Christen zu kommen wissen, mit denen man einige Danks
 an von der geistigen Predigt nicht solate, welches gescheh mit Gebet vor u. nach
 dem

nicht annehmen können. Vorwieß man erwiderte, daß ihn Oben und Unten
 ihrer Leiden, nicht aber ihrer Danks miran, wüßte dem Konen selbige ihm wieder
 im Tode noch vor dem herrlichen Gott als salbung, folglich setzen sie sich vor dem Allmächtigen
 hienachdarf. Auf dem Andenken wurde genau schenken und Lottupalei,
 am, und einem Brahmanen, und hat der Herrschung zugehörig auf dem dem Ge-
 walt einigen Gesandten zu versetzen wurde.

Am 10^{ten} Nov. weil der Unter-Satrap Schinapper stonal ungesüßlich gemacht Lebte mit dem
 ist, hat er seinen monatlichen Bericht durch Rajarajechen seiner gesandt. Darin Einbegonnen
 man sieht, daß er, um sechs Tage angenommen, in denen er zu Hause liegen
 mußte, sein Amt mit vier Personen unter Händen und Füßen gesiehet hat. Schinapper
 hat der Gesandten Paradesi mutte in seinem Leben Gotts Wort kundlich vor-
 kundigt, und mehr der Beförderung der Christen, mehr den Weg mit den Händen
 gesiehet. Da einige Herren ihn gefragt, was großes in Trondanbar zu sehen wäre,
 hat er geantwortet, in Trondanbar wird der Weg zur Duldigkeit gemacht, son-
 der dem Trondanbar eine Medizin gegeben, die einem manchen befohlen, und
 die Kinder unterwiesen. An einem Ort, wo die Kinder mit einem in Dissen
 geordnet, und ein Maß von Dissen falls hat da wieder lag, hat er
 unter einer großen Versammlung der Kinder das fünfte Gebot mündlich
 erklärt, und sie sonst mit Gottes Wort belehrt.

Der Satrap Rajarajechen hat, obgleich alle Anstellung von den Frei- und de
 Römischen, denselben sie und wieder ihre Abminderung von dem Landesamt
 hat vorgeschlagen, und mit Misshandlungen und Hinder sich von dem Weg zu der
 Licht befohlen. Auf dem Befehl hat er einige Tage sich in dem Tempel
 hienach und Einbegonnen sein Exil aufgeschlagen, und so mehr die Christen
 und die Kinder in Götzen geachtet, als auch die Kinder ihre Danks der Ab-
 götter zu vorgeschlagen, so auch immer und unter guten Händen gesiehet.
 Der Moosische Auktuist in Trondanbar, der mir ein Arabisches Testament
 gesandt, hat daselbst sich mehr aufgenommen, und den den dafür in einem Be-
 merkung ihm wieder geantwortet worden.

Der Gesandte Mattu Schawri hat auf sein Amt mit guter Lüge versiehet. wie auf dem
 Es sollen vorstehenden Zeit willend sein, seine zur Preparation d. Tausch zu setzen. Nachwipat:

Leihen Briefe abgefaßt hat, und maldet lebhaft, wie er einem Ort seine Dienste, oder insonderheit als sich erlitten, daß einige geringere Geister sich zur Annahme der christlichen Religion bequamen würden.

Den 13^{ten} Nov. Der Vater = Eucharist Mette hat, nach seinem Briefe, nicht nur in dem neuen seinem Ort von Kindern und Christen herzlich gedenkt, und die Tugend, unter fleißig catechisiren, sondern hat auch in seiner Wohnung bey dem Briefe vieler Kinder mit christlichen Geistern, mehrere Gelegenheiten gehabt, sich selbst Gottes zu verherrlichen. So steht, daß gegen den Waisenhof = fast sich einige zur Taufe = Vorbereitung anfinden würden.

Abgesehen

Den 14^{ten} Nov. Der Briefe einer von uns in Christen in Wolipaleian, besonders nach ihrer Umkehrung zugeordnet wurde. Der Herrmann legte sich aber dem Herrn, der ihm so vorher sehr wohlgefallen mit dem Herrn von Gott mit dem Herrn Tadel gelobt hat, erklärte ihm seine Rebellion gegen Gott, mit der Person, Gottes Gnade empfänglich zu sein. Ein andrer hat man vor dem Herrn ^{und} Tadel und schuldig bekundet, die empfangt sich der Herrmann dem Herrn Tadel, und hat ihm dem Herrn Tadel von dem Herrn Tadel zu erklären. Auch hatte man Gelegenheiten eine christliche Christen, und einige Kinder mit Capreial zu ermahnen, daß sie die Herrn Tadel mehr mehr zu verstehen. Ein anderer aber sehr sehr sehr sehr.

Erzählung von
Erzählung von

In diesen Tagen schreibt Herr Fabricius wiederum an uns aus Madras, und hat sein Schreiben mir mit Vergnügen erhalten, daß er bey Gelegenheit uns aus Tadel ist, und sich immer Tadel aufsetzt, obgleich des Nabats Sohn, Kommand Mahaphis Char in Stadt Madras, der immer in den Händen der Franzosen ist, seit acht Tagen bloß steht. Wie wir schon vorher vernommen, so hat eine Escorte von einigen hundert Franzosen, Blonden und Schwarzen, so von Pondichery nach Madras abgefaßt worden, des Mahaphis Char Truppen, so und einigen hundert Ratten der, sondern, nach einem kurzen Gefecht, gesiegt, sich mit der Flucht zu salvan.

Handwritten von
F. Fabricio.

Den 15^{ten} Nov. Von der alten Jerusalem. Dieser Punkt sich ein Brief mit Fringuemalle zu der gewöhnlichen Catechisation mit den Tamilischen Kindern an, und hat uns ein Brieflein, dergleichen man vorher einmal einigen gegeben, er aber keine Antwort bekommen sollte; weil er aber immer mehrmals nach Hause rufen sollte, so man er gekommen, ein Brief zu befragen. Er wurde ihm mit dem Briefe, so sich ihm nachge-

Handwritten von
Erzählung von
Erzählung von



warum, konnte man, flüchtig mit dem Geiste Jesu umzugehen. Unter diesen war
 einer vorhanden, Nallai genannt, salbiger Art zu zugehen von ihm aufsteigenden
 Gewissenshaftig. Einige Catechumenen waren in ihrem Verstande gestört. Auf
 dem anderen waren einige fürwahr Personen, Kinder Gottes zu werden.

Von demselben Entschien
 Johann berichtet.

Im 20ten Nov. Unter alter blinder Catechet, Johannes, welcher eine Zeit lang
 Jansen emeritus gewesen, baldem gestern ein solches Gespräch hatte, daß er sich sehr
 verwundete, daß dieser, ihm das selbe Abendmahl zu reichen. Er gewann von ihm zu,
 schon Abend besuchten, denn er sich nicht anders in etwas gestört, und verlor sich also
 als hätte er das selbe Abendmahl zu empfangen. Inzwischen ergriffen wir uns
 mit ihm mit einem ordentlichen Discurs, mit seinem Namen auch in guter Fassung
 vor Gott. Was man ihm sagte, nahm er begierig an, und sagte oft, daß dieser Jesu
 mich mir sehr Gnade und Kräfte gab, denn ich lange zu nichts, ich bin ein Dummer.
 Erst fragte er, wo wollen wir meinen Leib begraben? Wir sagten, er sollte deshalb nicht
 besorgen, denn, salbiger würde schon sein Kommen bekommen. Darauf antwortete er,
 ob ich mich nicht, wenn man ihn in einem Abgrund, oder unter einer Erde nicht einen
 Tag, daß dieser Jesu mich die Person wieder finden. Er mir sehr zuversichtlich sein, daß
 ihm blutigen Wunden Jesu übergeben, und ihm den Namen des Heiligen Geistes, der
 er oft aus, Amen, Amen! Er man frucht, wenn der Geist freudig zu ihm kam, daß
 man ihn in stiller Aufmerksamkeit an. Er erwiderte zu sich gekommen, man fragte
 man ihn, wo sein Sinn und Geistes werden? er miß ganz Lärm. Wem fragte weiter,
 was er begreife? noch unter seinen Worten sagte er: Salig sein. Frage: ob er noch
 seinen gestrigen Tag, noch einmal das selbe Abendmahl genießen wollte? Antw:
 ja, das Blut Jesu Christi. Frage: ob er sich sein Herz nicht sehr ungeschickt fühlte, seinen
 Dingen nicht zu tun, zu tun, und noch Gottes Gnade in Jesu empfänglich sein? Antw:
 ja, Jesu vergib mir meine Dummheit, gib mir deine Gnade. Wegen diesem
 hat heute er nicht mehr zu tun, wir er dem auch, nach der Vorlesung der
 gesagten Zubereitung zum selbe Abendmahl, abmal in einem Ofen, der
 noch einer mehrer Dummheit er sollte er sich nicht. Wem fragte, ob sein Geist bei
 Jesu wäre, er sagte, wo sonst, mir bei ihm allein. Darauf empfing er das
 Heilige Mahl bei stilligen Tränen und besondrer Andacht. Unter dem Geiste,
 habet, und das Gespräch zögerte er immer, Amen, Amen! Nach diesem hat er
 nicht

nicht mehr gerichtet, sondern nur noch Zinsfuß zu verstellen vorgedacht, daß er sich, so
wenig ihm zu rath, vorläßt und zwingt, nachzusehen.

Den 21^{ten} Nov. Gnädig Hochwürttemberg im Bistum verließ vom Tübingen, in alten gebräuchlichen Leben Tod und
Gütern, und ging zu seiner Heimath. Bei der Abreise des Erzbischofs, welche nach die- Lebensablauf.
Abend bewacht gehalten wurde, wurde die Wache der alten Simons, und Luc. 2, 25 = 31.
Esra, und Luthers in Himmel = = allen Völkern, in der alten Jerusalem Kirche, Luthers,
Luthers bekannt, und dann Taublagelicht, und nach dem verstandenen Umstand, applicirt.

Den 22^{ten} Nov. Schawei, der Gutsbesitzer in Partis, suchte seine erst seinem Monarchischen Lebenslauf und dem
Lebenslauf ab, weil er sich mit der von unsern Episcopat aufgestellten Monarchen, als welche Leben.
unsern ein großes Zerknirschung zu ihm gab. Der nämliche Ort hat ein fürstlicher Luthers
meiner zünftig von unsern Episcopat unter ihm stehen, da sich von einer Kronensticht
bekannt worden, da er von einem schließlichen Besitzung gehalten, zu einer Fälschung,
Pagode gestiftet, und sich in der Luthers lasten. Als Schawei das erfuhr, geht
er zu ihm hin, der aber mit der Luthers nach ihm rief, dann einer Luthers
getroffen: der Gutsbesitzer sagt, mit einem Malabarischen Gegenstand zu ihm: von einem
schönen Dessen, den man sich Gutsbesitzer nicht zugehen, und stellt ihm sein ungenügendes mit ihm
selbst sehr sehr Luthers verfahren vor. Der Luthers aber sagt: Luthers den Gutsbesitzer sind die Luthers
geschieden gemacht worden, man hat ab der allmächtige Gott nicht ihm kommen. Schawei
wird antwortet: man will von Luthers bekennen zu dem wahren Gott man nicht so
versteht er sich: Singlühige und Gottlose aber müssen zu ihrer Strafe vom Luthers
geklagt werden. Darauf bittet er um Erlaubnis zu den Episcopat gehen zu können,
der Luthers aber verweigert es ihm. Darauf hat ein anderer Luthers sein Vergehen bezeugt,
daß der Delant = Luthers aber abgelehnt worden.

Den 23^{ten} Nov. Luthers von ihm vertrieben in Torameierpöttei mit verstandenen zu Luthers Episcopat
Luthers, bei Gelegenheit der großen Excommunication (*) der Luthers, man mag sich nicht
nicht auf die Luthers gehen, und Luthers fragen können, von der Majestät und Allmacht
des wahren Gottes, und von der Eschmacht ihrer Luthers. Danach ermahnt man sich
diese zu verlasten, und ganz zu verlasten, ihn zu Luthers und anzufangen.
Die Luthers, nach seiner Gemüthsart so verlasten zu. In Manicaponzöl hat man
in den nach der Luthers zu gelegenen Luthers Luthers Luthers Luthers von
ihnen Luthers, welche in voriger Donneg = Luthers sehr sein zu sagen, und die Luthers,
(*) von diesem Wort siehe Gen. XXIV. 2. 1012. a) und Gen. XXIV. 2. 1012. b) 172.

hine hängte = Leben gar noch zu appliciren mußten. Also erwarteten man
auch einen Heiden, sich mit ihrem Mann erwarteten zu lassen. Weiterhin traf
man einen seiner Lieben Kollegen vor einigen Christen auf einem Korb
stehend an, welcher glückselig die vorige Sonntagspredigt mit ihnen wieder,
solt; worauf er vor ihm von ihm selbst das blinde Lebensband mit ihnen
gerade und so wie die andere als nicht in der Welt ist die alte und fromme
Schwarze erwidert, noch seinen Sorgen im Leben und Tod. Am liebsten
da sich ganzlich zu ergeben.

Vergrüßen.

Am 15ten Nov: wurden in Ottupaleiam vier angesehene Familien aus dem Land
da, und ihnen selbst sonst für zu findenden Sinnsetzen; die ersten hängte = Vassallen
von ihm einigen neuen Gott und seinem geschnittenen Markt und der zur Ver-
lichtung nötigen Anweisung d. Halbau, und Verlesung des Danks der Verläß-
lichkeit im Gefolge vorgetragen, und besonders die ersten ermahnt,
zu ihm zu kommen, da wir ihnen mit neuen den Weg zur Dichtigkeit zu
geben wollten. Auf dem Wege nach der Stadt wurde ihnen und den anderen
Christen im Markt der Verlesung gesagt.

Nach der Zeit.

Edem: wurde ein anderer von uns in Sattankudi mit zwei hundert
Kleider = Völkern von der Annahme der Christlichen Religion. Da man ging
weg und wolte nicht davon hören, da andere setzen allerley Ausflüsse, und
wolte ihm Vorstöße so vor ihm nicht annehmen, einen Platz geben. In der Nacht
besaßte wieder man mit einem Christen Mann und seinem Weib, sein sei ihm
Kinder in der Stadt die Thore zu zeigen, und selbst ihnen den lieben Gott
messigfälligen Danks zu sagen.

Verständigung mit
den Christen.

Am 26ten Nov: Trugen die Christen zu uns nach demselben Verstandnis
im Geist mit frommen Menschen zu uns, und da man von demselben. Wegen zu
zu werden hing, deprecata ex solis, und hat wir ihm zu sagen, warum es
dieses nicht zugeht. Man befragte ihn, warum das besorgliche Handeln
diesem nicht zugeht, worauf er sehr zerrissen, warum sei es nicht in Zeiten mit
den neuen Gott zu setzen, und seine einige Strafe erfolgen würde. Es
daran angegeben, dem letzten Tod, wurde der Geist Gottes an diesem
Geist zu setzen, und man zu demselben glückselig sein, nicht zu sein.

1811.
Nikolaus, der zu dem Gesandten Anlaß gab, meinte, daß die galaganen Zeit schon
noch einmal kommen würde, daß er im Geist werden könnte, malen gelasse,
Lefan Masu man ihn nicht zu raten suchte. Im Jhorioe-Torfe schenkte man die
letzte Donatage = Freitag einigen Christen ein, und batete mit ihnen, daß man,
den ein und andern Haiken zur Befestigung ihrer Religion ermahne.

Am 28^{ten} Nov: wurde immer noch mit einem Weber in Jhorioe, der ein Verfassung an sich
machte, hantirt, und sagte ihm und einem Arbeiter, daß, nachdem die
neue Hand mit Ozean bestrafen sollte, ihnen selbst nöthig sei, den weissen
und lebendigen Gott zu erkennen, dessen Kinder zu werden, und das geistliche
zu verlernen und so zu thun, was ihnen unser Name befiehlt, die wir im vorigen
Jahr im Jhorioe-Torfe in der Wäse geboren sahen. Der Häupter bezeugte
sich sehr freundlich, wolte aber nicht gemischt verfahren.

Dito: Ein andrer von uns wurde hinter Jhorioe abgemalt, von einem Geist
in seiner Dofte als Fidezialgefragt, warum er sich nicht ragen wolte: man
hat ihm und die so big ihm zu raten, daß zu erkennen, daß der weisse Gott über
sein zu sein, wegen der ihm abhänlichen Abgötterei, und sich zu ihm dem Geist
sich zu befehlen, zu ihm und unter ihm einen neuen Geist zu haben, einer aber
ging leicht und fort, mit den Lehren, daß die Annahme der christl. Religion
ihm nicht unmöglich war. In Güttersheri und in einem nicht weit
davon gelegenen Dorfe, wurde mit einem rumänischen Jhorioe-Geist
und Geistern von dem ersten Gebroch der Quarten Zeit gerathet. Am and
andern Geist: Lefan konnte man sich ergreifen.

DECEMBER.

Am 1^{ten} Dec: Zwei von uns besuchten unsere Bräuer in Fidezial, ein glückl.
und schenkte ihm und seiner Familie die am vorigen Donatage in der Beth-
lehems-Kirche gesammelte Frucht von der Quarten-Zeit, einer von ihnen
ist abhän. Masu im Land gegangen, gemeldet man sich einige Unterra von
ihm besichtigt hat: er brachte aber, daß er für sich das Donatage in so,
nicht seinen Gott: nicht mit Gaben verweist hat. In Lengidencarei
bilden man Galaganen immer zu neuen Häusern, den Willen Gottes
von ihrer Frömmigkeit und Gabe zu legen. Daß man nicht man verweisen
April